

## Das Narzissmusinventar und seine Kurzversion: Der NI-90

Schoeneich, Frank; Rose, Matthias; Danzer, Gerhard; Thier, Pia; Weber, Cora & Klapp, Burghard F.

Erschienen in: Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie, 2000; 50: 396–405; Originalversion: Denecke, Friedrich-Wilhelm & Hurkhard Hilgenstock, Hans Huber Verlag, Bern (2000), Preis: 109,00 €, 84 Seiten, ISBN/ISSN 3 456 81722 3

Rezensiert von: *Isolde Daig, Herbert Fliege & Burghard F. Klapp*, Berlin

Das Narzissmusinventar (NI, Deneke & Hilgenstock, 1988) ist ein deutschsprachiges Instrument zur Evaluation verschiedener Dimensionen der Selbstregulation und Selbstorganisation. Es stellt eine Ausnahme in der eher seltenen, empirisch gestützten tiefenpsychologisch-fundierten Operationalisierung von Konstrukten dar. Das Instrument ist vornehmlich für psychotherapeutische, psychosomatische oder psychiatrische Patienten ausgerichtet. Das NI-90 von Schoeneich et al. (2000) stellt eine empiriegeleitete itemreduzierte Version mit vergleichbaren Kennwerten dar. Es handelt sich dabei um die Erfassung verschiedener theoretisch und klinisch relevanter Aspekte der Organisation und Regulation des narzisstischen Selbstsystems. Bei der Begriffsdefinition von Narzissmus wird Hartmann (1950) gefolgt, der darunter eine „libidinöse Besetzung des Selbst“ verstand. Die klassische triebtheoretischen Ansichten von Freud und dort insbesondere der Verschiebungsmodus der Libido werden von den Autoren des Narzissmusinventars nicht übernommen. Vielmehr wird Narzissmus verstanden als die „Summe aller positiv gefärbten Gefühlszustände, die mit der Vorstellung des Selbst (der Selbstrepräsentanzen) verbunden werden“ (Holder & Dare, 1982, S. 794f). Des Weiteren wird dem motivationspsychologischen Modellansatz von Joffe & Sandler (1967) Rechnung getragen. Wenn es zu einer Diskrepanz zwischen Ist- und Ideal/Soll-Zustand kommt, werden Regulationsmechanismen aktiviert, um eine narzisstische Homöostase zu erreichen. Dieses spezifische kybernetische Modell stellte einen Ausgangspunkt bei der Konzipierung des Narzissmusinventars dar. Deneke & Hilgenstock (1988) verstehen Narzissmus somit als eine Systemkonzeption im Sinne eines Selbstsystems (Mentzos, 1984). Als narzisstisch werden dann Phänomene beschrieben, die sich auf das Selbsterleben und dessen Regulation beziehen. Die Regulationsvorgänge richten sich nach zwei entgegengesetzten, motivationalen Regulationsprinzipien: das Ruhe-Prinzip versucht innere Gleichgewichtszustände herzustellen,

das Unruhe-Prinzip hingegen sucht nach sensorisch-affektiver Stimulierung.

Das NI umfasst in seiner Langform 18 Subskalen mit insgesamt 163 Items, die faktorenanalytisch vier Dimensionen zugeordnet werden: Bedrohtes Selbst (8 Subskalen), „Klassisch“ narzisstisches Selbst (4 Subskalen), Idealistisches Selbst (4 Subskalen) und Hypochondrisches Selbst (2 Subskalen). Das NI-90 reduziert die Itemanzahl auf insgesamt 90 Items unter Beibehaltung der vier Dimensionen und 18 Subskalen. *Objektivität*: Durch die Standardisierung des Fragebogens und die vorgegebenen Auswertungsrichtlinien sowie Schablonen kann von einer hohen Durchführungs- und Auswertungsobjektivität des NI/NI-90 ausgegangen werden. *Reliabilität*: Die interne Konsistenz (Cronbach's  $\alpha$ ) der Subskalen des NI liegt zwischen 0.71 und 0.94. Bei der Kurzversion NI-90 werden bis auf bei zwei Skalen („Größenselbst“ [ $\alpha = 0.64$ ] und „symbiotischer Selbstschutz“ [ $\alpha = 0.62$ ]) interne Konsistenzen von Cronbach's  $\alpha$  zwischen 0.70 und 0.92 erreicht (Schoeneich et al., 2000). *Validität*: Die inhaltliche Zuordnung der Items des NI zu den vier Skalen als Kriterium für die Konstrukt-Validität wurde im Testmanual durch eine Faktorenanalyse mit Extraktion nach der Hauptachsenmethode bestätigt. Die vier Faktoren klären 64.6 % der Gesamtvarianz auf. Allerdings konnte die Vierfaktorenlösung in einer anderen Studie, in der sie durch eine orthogonale Faktorenanalyse mit Varimax-Rotation berechnet wurde, nicht in dem Rahmen bestätigt werden (Schoeneich et al., 2000). Es zeigten sich hier andere Verteilungen der Ladungen sowohl bei der NI-Originalversion als auch beim NI-90. Unterschiede in der Faktorstruktur sind möglicherweise auf die unterschiedlichen Stichproben zurückzuführen. Die Inter-Skalen-Korrelationen des NI stehen weitgehend im Einklang mit den theoretischen Überlegungen. Allerdings korrelieren innerhalb des ersten Faktors „Bedrohtes Selbst“ mehrere Subskalen untereinander mit  $\geq 0.64$ . Dies liefert einen Hinweis auf eine nicht ganz zufrieden stellende diskriminante Validität. Die konvergente Validität wurde mit Korrelationen zu den Subskalen des Freiburger-Persönlichkeits-Inventars überprüft. Einzelne Skalen des NI korrelieren mittelstark mit nahe verwandten Konstrukten des FPI wie etwa „Autarkie-Ideal“ (NI) mit der „Leistungsorientierung“ (FPI-R) zu  $r = 0.64$ ; „Narzisstische Wut“ (NI) mit „Aggressivität“ (FPI-R) zu  $r = 0.57$ ; „Kleinheitselbst“ (NI) mit „Gehemtheit“ (FPI-R) zu  $r = 0.62$  oder „Soziale Isolierung“ (NI) mit „Gehemtheit“ (FPI-R) zu  $r = 0.64$ . Auch bestehen signifikante Korrelationen bis zu  $r = 0.66$  zwischen dem „Größenselbst“ (NI) und allen Subskalen des Narcissistic Personality Inventory (NPI, Raskin & Hall, 1979, 1981, deutsche Version Schütz, Marcus & Sellin, 2004). Skalen mit entfernteren Konstrukten zeigen deutlich geringe Zusammenhänge auf wie zum Beispiel „Extraversion“ (FPI-R) mit den Konstrukten „Derealisation/Depersonalisation“ (NI) zu  $r = -0.11$  (Deneke & Hilgenstock, 1989).

Das NI sowie das NI-90 ist folglich ein objektives, hinreichend reliables sowie valides Messinstrument. Aufgrund

des erheblichen Umfangs mit 163 Items stellt sich das NI in seiner Originalversion für die Verlaufsdiagnostik im Rahmen eines ökonomischen, klinischen Einsatzes als nicht praktikabel sowie für schwer erkrankte Patienten als wenig zumutbar heraus. Der NI-90 ermöglicht nicht nur im Rahmen eines Basisassessments die Erhebung verschiedener regulativer Dimensionen, sondern auch den Verlauf dieser Dimensionen über mehrere Messzeitpunkte. Allerdings ist ein 90 Items umfassender Fragebogen, der auch in der Verlaufsdiagnostik eingesetzt werden soll, weiterhin sehr lang. Die Auswertung und Interpretation der Originalversion werden ausführlich beschrieben; sie sind allerdings für methodisch weniger versierte Anwender schwierig. Allerdings muss erwähnt werden, dass eine EDV-gestützte Auswertungsversion für die Originalversion existiert. Bei der Kurzversion sind die Leitlinien und die Interpretation der Ergebnisse sehr knapp beziehungsweise gar nicht beschrieben. Hilfreich wäre bei der Auswertung für die klinische Arbeit ein graphisches Profil für die Lang- sowie Kurzversion. So könnten beispielsweise nach Transformation der Rohwerte in Standardwerte die Ausprägungen  $+/-$  eine Standardabweichung in Balken dargestellt werden.

Um Vergleichbarkeit herzustellen, wären alters- und geschlechtsspezifische Tabellen hilfreich. Sowohl für die Originalversion als auch für den NI-90 wären eine repräsentative Normierung wünschenswert. Einen ersten Ansatz hierzu liefert die Studie von Meder et al. (2003), die anhand einer gesunden Vergleichsstichprobe mit allerdings nur 273 Probanden die guten psychometrischen Qualitäten der Originalversion bestätigen konnten. Für den NI-90 stehen bisher keine Normdaten zur Verfügung. Die nicht ausreichend replizierbare Faktorenstruktur des NI sowie des NI-90 stellen kein uniques Problem der testtheoretischen Konstruktion dieses Instrumentes dar. Auch bei dem international am meisten eingesetzten und am besten validierten Instrument zum subklinischen Narzissmus, dem Narcissistic Personality Inventory (NPI, Raskin & Hall, 1979, 1981, dt. Version Schütz, Marcus & Sellin, 2004) konnte bei der deutschen Fassung die vorgegebene Faktorenstruktur nicht bestätigt werden. Aufgrund dessen wurden nicht eindeutig ladende Items den jeweiligen Skalen theoriegeleitet zugeordnet, so dass ihre Interpretation zumindest in Anlehnung an die Konstrukte erfolgen konnte (Schütz, Marcus & Sellin, 2004). Eine solche Vorgehensweise ist zwar nachvollziehbar, aber unter testtheoretischen Gesichtspunkten suboptimal. Wünschenswert wäre hier eine erweiterte, modifizierte und empirisch gesicherte Vorgehensweise. Bezüglich einer Erweiterung der Konstruktvalidierung wären Aussagen zum Selbstwertgefühl, zu dem inkonsistente Befunde vorliegen, sowie zur Selbstwirksamkeit

zum Beispiel hinsichtlich gesundheitsförderlichen Verhaltens bei stationären Patienten von Interesse. Auch sind Zusammenhänge mit dem Sense of Coherence (Verstehbarkeit, Handhabbarkeit und Sinnhaftigkeit von Stimuli, Ereignissen und Reaktionen) und der Differenz zwischen Ideal- und Realselbstbild beispielsweise unter zu Hilfenahme des Gießen-Tests wichtige Forschungsansätze, die für die Validierung des Konstruktes aufschlussreich wären. Abschließend wären noch prädiktive Informationen bezüglich spezifischer Affekte wie Angst, Ärger, Depressivität und Stimmung bedeutsam.

Zusammenfassend stellt das Narzissmusinventar einer der wenigen deutschsprachigen tiefenpsychologisch-fundierten und empirisch konstruierten Tests für den klinischen Bereich dar. Es ist ein solides Verfahren auf der Basis psychoanalytischer Überlegungen zur Erfassung verschiedener Aspekte der Regulation des narzisstischen Persönlichkeitssystems. Allerdings ist es für die klinische Praxis aufgrund des Umfangs kaum praktikabel. Deswegen wird der NI-90 für den klinischen Einsatz empfohlen, der nahezu vergleichbare Kennwerte liefert und einen geringen Zeitaufwand benötigt. Der NI-90 ließe sich gewinnbringend in der Psychotherapieforschung, einschließlich der Verlaufsforschung, einsetzen. Allerdings steht auch beim NI-90 die Normierung an einer repräsentativen Stichprobe aus. Zudem wäre eine Profildarstellung sowie eine Hilfestellung der Ergebnisinterpretation wünschenswert.

## Literatur

- Deneke, F.-W. & Hilgenstock, B. (1988). Organisationsformen und Regulationsweisen des Selbstsystems. *Zeitschrift für Psychosomatische Medizin und Psychoanalyse*, 34, 156–160.
- Hartmann, H. (1950). *Ich-Psychologie*. Stuttgart: Klett.
- Holder, A. & Dare, C. (1982). Narzissmus, Selbstwertgefühl und Objektbeziehung. *Psyche*, 49(9), 788–812.
- Joffe, W. G. & Sandler, J. (1967). Über einige begriffliche Probleme im Zusammenhang mit dem Studium der narzisstischen Störungen. *Psyche*, 21, 152.
- Meder, G., Juchems, A. & v. Wietersheim, J. (2003). Reliabilitätsüberprüfung und Normierung des Narzissmusinventars anhand einer gesunden Vergleichsstichprobe. *Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie*, 54, 14–20.
- Mentzos, S. (1984). *Neurotische Konfliktverarbeitung*. Frankfurt/Main: Fischer.
- Raskin, R. & Hall, C. S. (1979). A narcissistic personality inventory. *Psychological Reports*, 45, 590.
- Schoeneich, F., Rose, M., Danzer, G., Thier, P., Weber, C. & Klapp, B. F. (2000). Das Narzissmusinventar-90 (NI-90). *Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie*, 50, 396–405.
- Schütz, A., Marcus, B. & Sellin, I. (2004). Die Messung von Narzissmus als Persönlichkeitskonstrukt. *Diagnostica*, 50(4), 202–218.